



Hintergrundinformationen

Der Zusammenhang zwischen Konsum und Klima

Die Wechselwirkung zwischen unserem Konsumverhalten und dem Klima sind komplex. So hat das, was wir konsumieren – über die verwendeten Rohstoffe, die Produktion, den Weg zu uns nach Hause – einen erheblichen Anteil an den globalen Treibhausgasemissionen. Alles, was produziert wird, verbraucht Energie und diese wiederum wird zum Großteil aus fossilen, also endlichen Rohstoffen wie Kohle, Erdgas oder Erdöl, gewonnen. Die Frage ist also: Welche Möglichkeiten bestehen über den Konsum zum globalen Klimaschutz beizutragen, ohne verzichten zu müssen?

Nachhaltiger Konsum heißt

- Rohstoffe zu schonen
- unsere Umwelt so wenig wie möglich zu belasten und
- die eigenen Lebensgewohnheiten langsam umzustellen.

Konsum betrifft viele persönliche Lebensbereiche wie Mobilität, Ernährung, Geldanlagen und Bekleidung. Ihr Beitrag zu den Pro-Kopf-Emissionen macht zusammen etwa 40 Prozent aus.¹ Der Fokus wird folgend auf dem Konsumbereich Bekleidung liegen.

Folgende Faktoren beeinflussen die Klimawirksamkeit der Kleidung:

- Baumwollanbau – Wasser- und Pestizideinsatz, Düngemittel
- Produktionsschritte – wie viele verschiedene Stationen durchläuft die Kleidung
- Färben der Kleidung – Einsatz von (giftigen) Chemikalien
- Abschließende Behandlung – Chemikalien gegen Knittern etc.

Hinzukommen natürlich auch noch die sozialen Bedingungen, unter denen Kleidung hergestellt wird. Diese haben aber vordergründig kaum einen Einfluss auf die Treibhausgasemissionen, sondern stehen im Zusammenhang mit den sozialen Aspekten im Sinne der Nachhaltigkeit.

Die Verbraucherzentrale² sagt: „In Qualität zu investieren, zahlt sich auch bei anderen Anschaffungen aus. Solide, zeitlose Möbel mögen zwar teurer sein als klapprige Billig-Regale. Dafür halten sie lange und erfreuen das Auge noch Jahre nach dem Kauf. Dasselbe gilt für Kleidung, Spielzeug und andere Gebrauchsgegenstände.

Klimaschutz zu Hause erfordert daher auch eine Rückbesinnung auf Qualität – nach der Devise Klasse statt Masse. Dann lohnt es sich auch, ein altes Sofa neu zu polstern oder ein klassisches Kostüm auszubessern, statt schnell beim Discounter für Ersatz zu sorgen. Wer langlebige Produkte kauft statt billiger Wegwerfware, spart auf Dauer nicht nur Geld, Rohstoffe und CO₂ – sondern auch Zeit und Ärger.“

Die lange Reise der Jeans

Der Weg einer Jeans vom Baumwollanbau bis zu uns in den Laden ist lang. Sehr lang sogar. Er beträgt zusammen gerechnet etwa 50.000 Kilometer³. Zur besseren Vorstellung: der Äquator hat eine Länge von 42.000 Kilometern! Der Weg beginnt beim Baumwollanbau in Zentralasien (Usbekistan, Kasachstan) oder Indien. Baumwolle wächst auf großen Plantagen in Monokultur, sie benötigt sehr viel Wasser (pro Kilogramm Baumwolle werden 10.000 bis 17.000 Liter verbraucht⁴), und ihr Anbau ist mit einem hohen Dünge- und Pestizideinsatz verbunden. Dies ist nicht ungefährlich für den Menschen und die Umwelt, denn Pestizide schaden der menschlichen Gesundheit, wenn sie ohne Schutzkleidung versprüht werden. Und genau das passiert auf den meisten konventionell bewirtschafteten Baumwollfeldern. Nach der Ernte wird die Baumwolle meist nach China zum Verspinnen zu Garn weiter transportiert. Von da aus geht die Reise nach Taiwan, wo das Garn mit chemischer Farbe aus Deutschland gefärbt wird. Das Weben des Stoffs erfolgt in Europa, z.B. in Polen oder der Ukraine. Dafür werden deutsche Webstühle verwendet. Designt wird die Jeans in Schweden, ebenso kommen das Innenfutter und das Washinglabel aus Europa, genauer aus Frankreich und

¹ Klima sucht Schutz: Konsum Spezial. Abrufbar unter: <http://www.klima-sucht-schutz.de/energiesparen/energiespar-spezial/konsum-spezial.html> (Zugriff am 05.03.2013)

² Verbraucherzentrale Bundesverband (2009): Mehr Lebensqualität, weniger Kohlendioxid. Abgerufen unter: http://www.verbraucherfuersklima.de/cps/rde/xchg/projektlima/hs.xsl/mehr_lebensqualitaet_weniger_kohlendioxid.htm (Zugriff am 05.03.2013)

³ Ökoprosjekt - MobilSpiel e.V.: Marken, Mode und Moneten. Abrufbar unter: http://www.praxis-umweltbildung.de/dwnl/kleidung/info_jeans.pdf (Zugriff am 19.02.2013)

⁴ Die Verbraucher Initiative e.V.: Wasserverbrauch. Viel Wasser für wenig Baumwolle. Abrufbar unter: <http://www.oeko-fair.de/kleiden-schmuecken/baumwolle/anbaus/konventioneller-baumwollanbau/wasserverbrauch> (Zugriff am 19.02.2013)



die Knöpfe aus Italien. Auf den Philippinen, in Bangladesh oder Indien wird nun die Jeans zusammengenäht. Dies erfolgt vornehmlich in so genannten Sweatshops, die nicht an Gesetze und damit nicht an die Bezahlung von Mindestlöhnen oder das Einhalten von geregelten Arbeitszeiten gebunden sind.

Den letzten Schliff erhält die Jeans in Griechenland oder der Türkei, wo sie mit dem Sandstrahlverfahren oder mit Bimsstein behandelt wird. Dadurch erhält die Jeans den stone-washed-Effekt und ihr typisches abgenutztes Äußeres. Die Arbeiter, die die Jeans behandeln, leiden oft unter Atemwegserkrankungen, da sich feine Sand- und Staubpartikel in der Lunge festsetzen. Verkauft wird die Jeans dann in Läden in Europa, z.B. in Deutschland. Damit endet aber oft der Weg der Jeans noch nicht. Wird Kleidung in die Altkleiderspende gegeben, wird sie häufig über die Niederlande, wo die Kleidung sortiert wird, nach Afrika als Second-Hand-Ware verkauft. Die Verwertung von Altkleidern ist umstritten, sie schädigen einerseits die Textilproduktion in den afrikanischen Ländern, sorgen aber andererseits für Arbeitsplätze und bieten für viele arme Menschen die Möglichkeit, sich Kleidung zu leisten.⁵

Im Folgenden sind die Stationen noch einmal tabellarisch zusammengefasst:

Kasachstan/ Usbekistan/Indien:	- Anbau der Baumwolle auf großen Plantagen in Monokultur - hoher Wasserverbrauch und Pestizideinsatz
China:	- Spinnen zu Garn
Taiwan:	- Färben des Garns mit chemischer Indigofarbe aus Deutschland
Polen/Ukraine:	- Weben des Stoffs auf deutschen Webmaschinen
Frankreich/Italien:	- Innenfutter und Washinglabel kommen aus Frankreich, Knöpfe aus Italien
Schweden:	- Designen des Schnittmusters, per E-Mail auf die Philippinen
Philippinen/Indien/Ban gladesch:	- Zusammennähen der Jeans in Sweatshop
Griechenland:	- Behandlung der Jeans z. B. mit Bimsstein („Stone-washed-Effekt“)
Deutschland/Europa:	- Verkauf der Jeans
Niederlande:	- Altkleidersammlung in Europa und Sortierung in den Niederlanden
Tansania/Afrika:	- Verkauf der Altkleider als Second-Hand-Ware

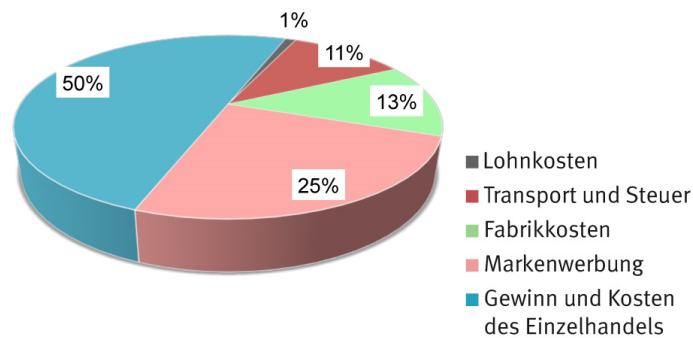
Merkmale ökologisch und fair produzierter Kleidung

- Verbot von chemischen Pestiziden und Düngemitteln beim Anbau der Baumwolle
- Verbot von gentechnisch veränderten Pflanzen
- eingesetzte Stoffe müssen biologisch abbaubar sein
- kein Einsatz von PVC, Chrom oder Nickel
- Sozialstandards wie Verbot von Kinderarbeit, Diskriminierung und Misshandlung
- Zahlung eines existenzsichernden Monatslohns

⁵ Ökoprojekt - MobilSpiel e.V.: Marken, Mode und Moneten. Abrufbar unter: http://www.praxis-umweltbildung.de/dwnl/kleidung/info_jeans.pdf (Zugriff am 19.02.2013)



Preiszusammensetzung eines T-Shirts



Preiszusammensetzung eines T-Shirts

Wie die nachfolgende Grafik⁶ zeigt, ist die Verteilung der Gewinne und Kosten eines T-Shirts alles andere als fair. Die Hälfte des Preises, den der Verbraucher im Laden zahlt, fließt in den Einzelhandel und als Gewinn an das Unternehmen. Davon werden natürlich auch Angestellte gezahlt oder die Miete und Unterhaltskosten des Ladens. Ein Viertel des Preises geht für die Werbung und Marketing drauf, 11 Prozent entfallen auf Steuern und Transport und 13 Prozent werden unter Fabrikkosten, also Produktionskosten verbucht.

Lediglich etwa 1% der Gesamtkosten eines T-Shirts entfallen auf Lohnkosten für die Arbeiter in den Produktionsländern. Welche Macht hierbei der Verbraucher hat, die Preisgestaltung nach sozialen Kriterien gerechter einzufordern, bleibt schwierig abzuschätzen. Man kann beim Einkaufen auf Label wie GOTS, Fair Trade oder Fair Wair Foundation achten, die in ihren Standards und Kriterien strenge soziale und ökologische Richtlinien festgelegt haben.

Alternativer Konsum

Alternative Konsummöglichkeiten zu nutzen bedeutet Ressourcen zu schonen, Geld zu sparen, Spaß zu haben und Müll zu vermeiden. Heutzutage tragen viele Menschen ihre Kleidung gerade noch eine Saison; oft ist auch die Qualität der günstigen Kleidungsstücke minderwertig und die ständig wechselnden Modetrends tun ihr Übriges. Second-Hand-Läden, Flohmärkte, Kleidertausch-Partys und Umsonstläden stellen neue Alternativen dar, sein Konsumverhalten klimabewusst zu gestalten.

Kleidertauschpartys⁷ erfreuen sich immer größerer Beliebtheit. Ziel einer Kleidertauschparty ist es, Kleidung, die man selber nicht mehr gerne anzieht, die aber noch in Ordnung ist, mit anderen Menschen zu tauschen statt immer wieder neue Klamotten zu kaufen.

Es gibt viele Möglichkeiten der Umsetzung – ob mit Freunden in den eigenen vier Wänden oder groß organisiert in einer Halle. Jeder hat Dinge im Kleiderschrank, die er nicht mehr braucht, die aber zu schade zum Wegwerfen sind. Und die Vorteile liegen auf der Hand: entweder werden die Klamotten getauscht oder der Verkäufer verdient sogar noch ein bisschen was, und der Käufer hat so oder so ein Schnäppchen gemacht. Auch für die Umwelt hat diese Art des alternativen Konsums Vorteile, denn die Kleidungsherstellung ist energie- und ressourcenaufwändig.

Das Wort Upcycling⁸ bezieht sich auf eine Art des Recyclings, bei der Produkte nicht durch den Recyclingprozess an sich, sondern durch die Aufwertung zu neuen Produkten charakterisiert sind. Es ist eine Art Müllvermeidung, die den Wert des Materials oft steigert und durch einen zumeist geringen Energieaufwand die Umwelt schont. Ein Beispiel sind Freitag-Taschen, die aus LKW-Plane hergestellt werden.

Umsonstläden⁹ stellen eine neue Form des alternativen Konsums dar. Wie der Name schon sagt, werden hier Waren und Dinge kostenfrei angeboten. Jeder kann Dinge mitnehmen, umgekehrt kann aber auch jeder dort Dinge abgeben, die er nicht mehr braucht. Jeder hat Gegenstände, die ihm selbst nicht mehr gefallen oder nutzen, die aber zu schade sind zum Wegwerfen. In Umsonstläden können diese abgegeben werden und sind für andere Menschen wertvoll und nützlich.

⁶ verändert nach Daten von Kampagne für Saubere Kleidung (2008): Wer bezahlt unsere Kleidung bei Lidl und Kik. S. 13. Studie abrufbar unter: http://www.saubere-kleidung.de/downloads/publikationen/2008-01_Brosch-Lidl-KiK_de.pdf (Zugriff am 06.03.2013)

⁷ Green City e.V.: Kleidertauschpartys. Abrufbar unter: <http://www.greencity.de/themen/energie/kleidertauschpartys/>. (Zugriff am 19.02.2013)

⁸ We Upcycle.com: Was ist Upcycling? Abrufbar unter: <http://www.weupcycle.com/was-ist-upcycling/> (Zugriff am 19.02.2013)

⁹ Umsonstladen.de: Umsonstladen. Abrufbar unter: <http://www.umsonstladen.de/> (Zugriff am 20.02.2013)





Kommentierte Linkliste

Umfangreiche Informationen rund um das Thema Baumwolle, Anbau und Umweltauswirkungen erhalten Sie unter <http://www.oeko-fair.de/clever-konsumieren/kleiden-schmuecken/baumwolle> (Zugriff am 20.03.2013) und unter http://umweltinstitut.org/fragen--antworten/bekleidung/konventionelle_bekleidung-678.html (Zugriff am 20.03.2013)

Das Umweltinstitut München e.V. publiziert die Reihe „Münchner Stadtgespräche“. Nr. 62 vom Juli 2012 ist unter dem Titel „Im Namen der Mode“ erschienen und kann als pdf herunter geladen oder bestellt werden. Es thematisiert faire Klamotten, Labels, Secondhand, Altkleiderspende und die Arbeitsbedingungen in der Textilproduktion. <http://umweltinstitut.org/stadtgespraeche/msg/magazine.html> (Zugriff am 20.03.2013)

Zum Thema Preiszusammensetzung eines T-Shirt hat die Kampagne für Saubere Kleidung (CCC – Clean Clothes Campaign) eine Studie veröffentlicht, die als pdf herunterladbar ist: http://www.saubere-kleidung.de/downloads/publikationen/2008-01_Brosch-Lidl-KiK_de.pdf (Zugriff am 20.03.2013)

Zum Thema „Reise der Jeans“ und Konsum bietet das Netzwerk Weltbewusst.org zahlreiche Informationen und Hintergründe. <http://www.weltbewusst.org/konsum-kleidung/> (Zugriff am 20.03.2013)

